Info Cristo Vive Europa

Partner Lateinamerikas

Nr. 20

Dezember 2014

Cristo Vive in Europa

Freiwillige gestalten das Jahrestreffen.....2-3
Rückzahlung der Darlehen.....11
Aufgaben im Vorstand..14

Cristo Vive in Bolivien und Chile

Verabschiedung von Nicola Wiebe in Bolivien.....4-7
Bau der Landwirtschafts-schule in Bella Vista.....8-9
Neue Statuten in Chile 12f

Politik, Bildung und Soziales in Lateinamerika

Bolivien auf dem Weg zur Überwindung des Kapitalismus?
Von Wolfgang Küper.....15
Büchertisch.....16

Freundschaftsgeschichten.....

... lese ich wirklich für mein Leben gern. Sie sind oft so lustig und mitreißend. Ihr kennt sicher die Janosch-Bücher: Der kleine Bär und der kleine Tiger erleben wunderbare Abenteuer zusammen. Nicht weniger spannend finde ich Jugendbücher oder Erzählungen für uns Erwachsene, in denen sich das „pralle Leben“ spiegelt: Freunde/innen machen sich gegenseitig Freude, vertrauen sich und suchen Lösungen für Probleme. Wie gut tut es, wenn man sich auf einander verlassen kann.

Freundschaftsgeschichten findet ihr auch in diesem Heft. So die Geschichte dreier Frauen: Michaela, Nicola und Karoline. Wie es dazu kam? Lest auf S.4. Der Anlass: unsere Freundin, Nicola Wiebe, verabschiedet sich im Dezember aus der Fundación Cristo Vive Bolivia und wird mit ihrer Familie nach Deutschland kommen. Von Herzen dankbar sind wir für die freundschaftliche Zusammenarbeit mit ihr, die uns zu manchem gemeinsamen Schritt ermutigt hat (Siehe S. 5 bis 9). Auch die Freiwilligen erzählen uns Freundschaftsgeschichten (S. 2/3). Sie wachsen als Gruppe derart zusammen, dass sie uns während des Jahrestreffens im Juni wieder mit dem Nachdenken über das Gelingen von interkulturellem Austausch, mit Gedicht und Musik und mit ihrer Fröhlichkeit besonders beschenkten. Freundschaftliche Verbundenheit pur! - Nachzuerleben in Karl Grüners „Bildband“ auf unserer Internetseite.

Freundschaftsgeschichten ereignen sich in Chile, wenn die Fundación neue Statuten zur Grundlage ihres Dienstes macht (S.10). Und nicht zuletzt prägt freundschaftliches Miteinander unsere Arbeit im CVE-Vorstand (S.14), ohne das wir die - wie wir finden - große Verantwortung für die wachsende „Cristo Vive-Familie“ nicht tragen könnten.

Pflegen und hüten wir Freundschaften auch im neuen Jahr und erfreuen wir uns daran! Wir wissen doch, dass sie uns immer geschenkt sind! Mögen sie unter Gottes Segen weiter wachsen... Im Namen des CVE-Vorstands, *Gabi Braun*

Liebe Nicola, William, Ana und Mateo,

bienvenidos en Alemania y en la familia Cristo Vive Europa!

Nicola Wiebe mit ihren Zwillingen Ana und Mateo.

Eigentlich müssten wir uns alle auf dem Flughafen einfinden - mit Musik und vielen Fähnchen und euch in Empfang nehmen - so wie ihr das immer tut...

Jetzt heißen wir euch willkommen, besonders auch Dich, lieber William, und eure Kinder. Ihr sollt wissen: Auch wenn ihr das Wagnis eingeht, euch in die Welt einer anderen Kultur einzufinden, habt ihr schon Freundinnen und Freunde, die ihr noch gar nicht kennt: in der „Cristo Vive-Familie“.

Dein Abschied, liebe Nicola, aus dem Dienst in der Fundación Cristo Vive Bolivia, verbunden mit dem Wohnort-Wechsel nach Deutschland, beschreibt für Euch und für uns eine wichtige Episode: Eigentlich seid ihr gar nicht aus der Fundación wegzudenken. Und dennoch ist es euch gelungen, für den Dienst einen Nachfolger zu finden: Vidal Arratia – und zu seiner Unterstützung für uns: Marta Stuckenschmidt. Wir freuen uns auf eine segensreiche Zusammenarbeit mit beiden!

Doch zuvor möchten wir Dir unser riesengroßes DANKE-SCHÖN sagen: Dein Dienst in der FCVB ist wahrlich ein Segen; zuerst bist Du in die Fußstapfen von Michaela Balke getreten, um dann neue „Fährten“ zu suchen und wiederum Spuren zu hinterlassen. Wir danken Dir für Deine immer fürsorgliche, faire und solidarische Zusammenarbeit, die Du unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesät und gepflegt hast. Nachhaltigkeit und Evaluation waren für Dich wichtige Kriterien für Entwicklungszusammenarbeit, immer auf dem Boden liebevollen, freundschaftlichen Miteinanders. So konnten wir es selbst erleben.

„Möge die Straße uns zusammenführen und der Wind in deinem Rücken sein...“ singen wir immer, wenn wir uns treffen. Und weiter: „und bis wir uns wiedersehen halte Gott Dich fest in seiner Hand“ - Dich, William, Ana und Mateo - das wünschen wir euch von Herzen.

Für alle Mitglieder, Freundinnen und Freunde von Cristo Vive Europa -

„Hm...und wie soll das jetzt gehen??“

Ich, Silke, ehemalige Freiwillige bei der Fundación Cristo Vive Bolivia, stellte mir diese Frage ungefähr im Februar, als ich gebeten wurde, die Mitgliederversammlung 2014 mit anderen ehemalige Freiwilligen zu gestalten. „Zurück in die Zukunft – das Leben leben lernen – ehemalige Freiwillige erzählen.“ Das war das Thema. Ja. Und jetzt?

Was will ich denn über ein Jahr erzählen, welches sich vor lauter bunten Facetten so schwer in Worte kleiden lässt? Über 365 Tage meines Lebens, die mich nachhaltig geprägt, verändert, glücklich, reich gemacht haben?

Es war klar: alleine kann ich diese Aufgabe nicht bewältigen. Und so bildeten die ehemaligen Freiwilligen Anna, Sophie, Lena, Katharina, Tatiana, Edith und Josefa das „Experten“-Team zu diesem großen Thema. Nach langen Diskussionen und Stoffsammlungen über Email kristallisierten sich vier große Themenbereiche heraus, über die wir uns mit den Mitgliedern austauschen und diskutieren wollten.

Kultur

Erster großer Themenbereich, mit dem sich Katharina und Tatiana auseinandersetzten, war der Begriff der Kultur. Schnell wurde sichtbar, dass der Freiwilligendienst nicht funktioniert, ohne sich mit einer völlig anderen Art von Lebensgewohnheiten auseinanderzusetzen. Was passiert, wenn anders kommuniziert wird, als ich es gewohnt bin? Wenn mir das Essen nicht schmeckt, Bräuche und Sitten fremd vorkommen, ich vielleicht nicht verstanden werde? Ein echter Härtetest, der zwar nicht ohne Hürden läuft, aber letztendlich für uns alle eine riesige Bereicherung darstellte.

Josefa und Silke beschäftigten sich mit der Freundschaft. Auch etwas, woran wir wachsen durften und merkten, dass das Verständnis von Freundschaft unterschiedlich sein kann, der Wert jedoch überall unermesslich groß ist. Auf witzige Weise wurde uns der Unterschied von südamerikanischem und deutschem Freundschaftsverständnis bewusst, als wir versuchten, Definitionen des Begriffes in länderspezifischer Form zu finden. Einmal auf „Deutsch“: „Wenn wir uns begegnen können, fernab von jeder Kultur, losgelöst von Zeit und Raum, wenn wir uns seinlassen können, wie wir sind und trotzdem verändern dürfen, dann sind wir Freunde.“ Auf „südamerikanisch“ heißt es: „Eres mi amigo o no?“ (Biste mein Freund oder nicht?)

Freiwilligendienst

Was bedeutet der Freiwilligendienst? Anna und Edith hatten sich dazu Gedanken gemacht. Es war ihnen als ehemalige Freiwillige ein wichtiges Anliegen, den Mitgliedern von Cristo Vive unseren Freiwilligendienst näher zu bringen und sich darüber auszutauschen. Was genau bedeutet „Freiwilligendienst“? Worauf kommt es dabei an? Was sollte man dabei unbedingt tun und was lieber sein lassen? Ist die viele Kritik am Freiwilligendienst berechtigt? Und was beinhaltet diese Kritik an Freiwilligendiensten?

Die kleinen Diskussionsrunden mit den Mitgliedern kamen schnell in Gang. Schließlich ist interkultureller Austausch und Freiwilligendienst nicht nur was für Jugendliche, die frisch aus der Schule kommen. Einige aus der Runde hatten bereits die Chance, einen Freiwilligendienst zu machen.

Die beiden ehemaligen Freiwilligen berichteten von ihren Erfahrungen, erzählten, wie viel sie aus diesem Jahr gewonnen haben. So profitieren sie auch heute noch von ihrer Arbeit mit den Tìas und Educadoras, von ihren Freundschaften, die in dieser Zeit entstanden sind und von all den Schwierigkeiten, die sie gemeistert haben.

Die gemachten Erfahrungen helfen ihnen, einen kritischeren Blick auf soziale Konzepte, Politik oder auch Wirtschaft zu werfen. Sie bemühen sich, Stereotypen zu hinterfragen und sensibler auf andere Kulturen einzugehen. Gerade auch die Vorbereitung von neuen Freiwilligen, und damit die Sensibilisierung für die Probleme im Partnerland oder auch Macht- und

Herrschaftsverhältnisse im Freiwilligendienst sind in Bezug auf eine gute Freiwilligenarbeit von Bedeutung.
Verschiedene Kulturen zu vereinen, ist nicht immer leicht. Auf den kulturellen Austausch bezogen gibt es durchaus Kritikpunkte. Beispielsweise haben viel weniger Chilenen oder Bolivianer die Chance, nach Deutschland zu kommen und hier einen Freiwilligendienst zu absolvieren als umgekehrt.
Schließlich überwogen in dieser Gesprächsrunde jedoch die positiven Aspekte des Dienstes. Die Teilnehmer einigten sich darauf, dass ein Freiwilligendienst auf Geben beruht; Geben, ohne dabei Erwartungen zu entwickeln oder Gegenleistungen zu erwarten.

Das Leben danach

Zum Abschluss ging es bei Sophie und Lena um die Entwicklung von uns selbst; und um das Leben nach dem Freiwilligendienst – das Leben zwischen zwei Welten. Geteilt sein, ein Herz zu haben, welches für immer in zwei Takten schlägt – dem deutschen und dem südamerikanischen Takt, der für immer unser Leben beeinflussen wird. Aber eines ist sicher – wir alle möchten dieses Jahr, welches wir auf der anderen Seite des Ozeans verbringen durften, nicht in unserem Leben missen – denn es hat uns unendlich reich gemacht!

Silke Flores Hänsch

Zweitakt

Mein Herz schlägt im Eintakt, im Zweitakt, im Takt.
Mein Blick gilt der Ferne,
ein Satz ohne Wort.
Ich hüll‘ mich in Schweigen
und meine Gedanken fliegen fort.
Eine Erinnerung an damals,
ein kurzer Moment,
ein Lächeln auf den Lippen,
das aber niemand erkennt.
Schwebend, ganz weit oben,
als ob einen die Erde nicht hält,
tauche ich ein in meinen Traum,
der mir meinen Tag erhellt.
Die Vergangenheit, die leuchtet
wie ein Herbstwald ganz bunt,
doch die Zukunft schon wartet
wie ein nutzloser Fund.
Mein Herz schlägt in einem Takt, im Eintakt, im Takt.
Bin im Zwiespalt, fühl mich zweigespalten,
versuche, mich an Erinnerungen festzuhalten.
Bin im Einklang mit mir selbst
und doch nur ein Klang.
Versuch Gedankenbrücken zu bauen,
doch seh kein‘ Zusammenhang.
So lass ich gedankenlos meine Gedanken los,
die Brücken stürzen ein und haltlos renn ich los.
Ich versuche, wieder Halt zu finden,
doch je schneller ich laufe, desto mehr scheint zu verschwinden.
Es ist, als lebe ich in zwei Welten und doch nur in einer,
will Gehör finden, doch es versteht mich keiner.
So versuche ich über mir zu stehn und liege doch daneben.
Mein Körper, der rennt, doch die Gedanken bleiben kleben.
Ausrichten und berichten,
aus verschiedenen Richtungen richten
und mich selbst und meine Ansichten wieder sichten.
Es ist die Vergangenheit, die meine Zukunft bestimmt,
die Zeit, die wie Sand durch meine Hände rinnt.
Es ist die Schwierigkeit, sich wieder an die Normalität zu gewöhnen,
das Alte hinter sich zu lassen und sich mit dem Neuen zu versöhnen.
Mein Herz schlägt in zwei Takten, im Zweitakt, im Takt.
Es ist der Abschied, der zur Ankunft wird,
das „Nos vemos“, das sich im Schweigen verbirgt.
Ein Luftkuss, den ich über den Atlantik schicke
und damit die Sehnsucht in meinem Herzen flicke.
Es ist das Gehör, das mir den Weitblick gibt
und der Stillstand, der mich weiterschiebt.
Der Rhythmus der Musik, der mir Flügel verleiht
und mich von meiner Wehmut befreit.
Es sind die Veränderungen, die meine Gedanken leiten,
aber auch die Erinnerungen, die mich begleiten.
Es ist nicht die Welt, die sich schneller dreht,
sondern mein Herz.

Lena Husterer

Michaela Balke an ihre Freundin Nicola

Nun beginnt wieder eine neue Etappe in Deinem Leben nach mehr als sechs Jahren in Bolivien bei CRISTO VIVE, ein guter Zeitpunkt, um Dir wieder einmal zu sagen, wie dankbar und froh wir sind, Dich als Freundin und Mitarbeiterin zu haben!

Wir waren gemeinsam ab der 5. Klasse am Canisius-Kolleg in Berlin, wo wir uns vor allem beim Waldlauf im Tiergarten trafen. Schon damals dachte ich, oh, sie hat aber Ausdauer! Kurz vor dem Abitur teilten wir das Interesse an Politik und auf die Frage des Lehrers, was wir nach dem Abi so planten, sagten wir beide lustigerweise, dass wir nach Chile fahren wollen, um freiwillig dort zu arbeiten. Wir guckten uns an und es war klar, wir fliegen zusammen!

So landeten wir im August 1990 gemeinsam auf dem Flughafen von Santiago. Du gingst kurz mal zu den Ursulinen ins Reichenviertel, um dann aber bei Karoline und Maruja gleich ein ganzes Jahr tagtäglich in unserer Einrichtung für Behinderte Dios con Nosotros und im Kindergarten Naciente mitzuarbeiten. So schnupperten wir das erste Mal "Cristo-Vive-Luft"… und sind bis heute damit verbunden. Ich arbeitete währenddessen in sozialen Einrichtungen der Jesuiten in Arica. Von dort starteten wir eine unvergessliche Reise nach Bolivien, La Paz, über Oruro nach San Pedro de Atacama. Klar, ein großes Abenteuer mit dem Bus, der auf der damals noch kaum asphaltierten Strecke im Altiplano heftig dampfend den Geist aufgab, was uns eine lustige Übernachtung beim bolivianischen Militär bescherte, unter wunderschöner alter Altiplanokirche.

In La Paz interessierten uns zwar auch touristische Attraktionen, aber spannender fanden wir unseren Besuch von Projekten für Straßenkinder mit der dortigen Jesuitenkommunität. Von Oruro starteten wir dann eine unvergessliche 48-Stunden-Zugfahrt zwischen Salaren und Vulkanen bis San Pedro de Atacama. Als Highlight erinnerne ich mich gerne an unseren Auszug mit einer Hippiegruppe in die Wüste, um dort gekochten Kaktus zu kosten und um Schwefelsteine zu tanzen. Danach übernachteten wir zwei Mädels allein im Zelt mit dem Wüstenfuchs als Bewacher im Valle de la Luna. Als wir dann "leider" nur noch wenig Bargeld hatten, weil wir unser letztes deutsches Buch, das „Glasperlenspiel", einem lesehungrigen Deutschen für horrende 20 US$ verkauft hatten, "mussten" wir zu unserem großen Vergnügen per Anhalter auf Pick-ups und Lastwagen zurück nach Santiago fahren (zur Beruhigung unserer Mütter im Nachhinein: wir wählten die Fahrer intuitiv selber aus an Tankstellen…). Gerne sangen wir dabei auch Lieder von Victor Jara, Violeta Para und Mercedes Sosa…El pueblo unido…

In La Paz erinnere ich mich gut, dass wir tief schockiert waren über die Armut auf den Straßen, noch mehr als uns eine ältere Frau auf der Straße um unsere Essensreste bat. In diesem Moment sagten wir beide: hier ist unser Platz, hier in Bolivien möchten wir mal arbeiten!

Zwanzig Jahre später war es dann so weit!

Es dauerte noch ein wenig, wir mussten ja auch irgendetwas studieren, Du die Politik, ich die Volkswirtschaft und wir hängten noch ein Entwicklungspolitisches Studium am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik an. Nebenbei wollten wir aber weiterhin konkret die Welt retten: Wir organisierten ein "Konstruktives Café" bei Amnesty, um Geld für Chile zu sammeln - die Einnahmen reichten allerdings gerade zur Deckung der Unkosten – wir unterstützten Flüchtlinge im Kirchenasyl, Du begleitetest einen ganzen Hilfstransport nach Ex-Jugoslawien, wir blockierten die Autobahn, um in Bonn gegen den Asylbeschluss zu demonstrieren, waren in diversen Weltläden und Einweltgruppen aktiv und wohnten auch zusammen im Multikultibezirk Kreuzberg in Berlin. Es wurde uns also nie langweilig. Lateinamerika war aber immer noch der Anziehungspunkt, so landeten wir dann in unterschiedlichen Etappen wieder in Chile und Bolivien bei unserer "Cristo Vive-Familie".

Du hattest den großen Mut, die Geschäftsführung in Bolivien zu übernehmen, als wir weggingen. Wissend um all die Schwierigkeiten, die ich Dir Jahre lang erzählt hatte, aber auch alles Gute, was wir mit Karoline und den Dortigen in einem so spannenden Land gestartet hatten. Mit Deinem sozialen Bewusstsein, Deinem Durchhaltevermögen, strategischen Denken, Teamgeist und Organisationstalent hast Du das Werk übernommen, sechs Jahre lang wunderbar geleitet und enorm vergrößert. Vielen Dank, dass Du diesen Schritt gemacht hast!

2010: Nicola heiratet William.

In dieser Zeit kam das wunderbare Geschenk Deiner Familie hinzu: Dein Mann William und eure lieben Kinder Mateo und Anita. In meiner Familie kam noch Emilio dazu, so dass wir auch hier noch eine "kleine" Gemeinsamkeit haben.

Bevor nun Karoline über Deine Zeit in Bolivien berichtet, möchte ich Dir alles Gute wünschen für eine neue Etappe im Leben. Wir sind verbunden durch CRISTO VIVE in Europa, mit Karoline und allen Compañeros de Trabajo und Freunden in den drei Ländern Lateinamerikas, die uns oft gezeigt haben, das Unmögliche möglich zu machen und die uns immer wieder als Orientierung dienen.

Deine Michaela

Schwester Karoline an Nicola Wiebe

Liebe Nicola!

Als im Jahr 2008 der Vertrag als CIM-Fachkraft und Geschäftsführerin unserer treuen Mitarbeiterin Michaela Balke zu Ende ging, waren wir in Cristo Vive Bolivia sehr in Not. Bewundernswert hatte Michaela mit ganzem Einsatz die Institution geleitet – mit nur wenig Unterstützung von Seiten des Vorstandes. Die verschiedenen Dienste in Bella Vista waren nach manchmal schwierigen Aufbauphasen zum Teil noch in den Kinderschuhen.

Die Kindertagesstätte Musuj Muju und das Kulturzentrum Sumaj Yachay waren am Wachsen, brauchten aber eine neue Leiterin. Die Berufsschule befand sich in der Phase der Konsolidierung. Sie hatte erst kurz vorher die staatliche Anerkennung durch das Erziehungsministerium erhalten. In das an die Berufsschule angeschlossene Internat kamen gerade die ersten 25 mittellosen jungen Menschen aus verschiedenen Regionen Boliviens, um sich auszubilden. Die Zusammenarbeit mit der staatlichen Institution Sedeges im Behindertenheim Maria Cristina war schwierig. Hermana Mercedes, die schon in unser neu gebautes Gemeinschaftshaus gezogen war, hatte die Arbeit mit den Kindern und Müttern in Tirani begonnen und begleitete die Anfänge des neuen Kindergartens.

Du Nicola, die Du Deine Freundin Michaela mehrmals in Bolivien besucht hattest, gingst deren Verlockung, den Dienst fortzuführen, ins Netz. Du entschlossest Dich, deine Doktorarbeit an der Europäischen Universität in Holland auf´s Eis zu legen und die Geschäftsführung der FCVB zu übernehmen. Mir, den Mitarbeitern in Bolivien und vielen CRISTO VIVE-Freunden fiel ein Stein vom Herzen.

Zum Glück wusstest Du nicht, was alles auf Dich zukommen würde! So gingst Du mit größtem Elan ans Werk, sogar bevor wir für Dich den CIM Vertrag mit der „Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit“ (GIZ = Deutscher Entwicklungsdienst) abschließen konnten.

Du führtest die Dienste äußerst verantwortungsvoll weiter, bautest die Zusammenarbeit mit dem bolivianischen Staat und den lokalen Autoritäten aus

Nicola und Karoline bei einer Einweihungsfeier 2011

und stärktest die internen Prozesse der Verwaltung und Finanzen der Fundación. Auch plantest und implementiertest Du diverse Projekte mit unseren europäischen Partnern Cristo Vive Europa, den Luxemburger Pfadfindern Guiden a Scouten mat der Dritte Welt, den Niños de la Tierra, der Cristo Vive Suiza und dem Notnetz St. Petrus. So entstand auch der Bau der Landwirtschaftsschule mit den Architekturstudenten der TU Berlin.

Durch Deinen unermüdlichen, selbstlosen Einsatz hast Du es geschafft, dass die leitenden Mitarbeiter mehr Verantwortung übernahmen und langsam mit Dir ein Team bildeten, bereit, gemeinsam ihre Dienste zu planen und auch zu evaluieren.

Zur unser aller Freude erlebten wir, dass Deine Freundschaft mit William Garcia, einem unserer ehemaligen Mitarbeiter, in den Liebesbund der Ehe führte, an dessen Fest fast alle Mitarbeiter teilnahmen.

Zweieinhalb Jahre später flog Maruja nach Cochabamba, denn sie wollte es sich nicht nehmen lassen, zusammen mit Nicolas Mama Gisela, die beiden kleinen Bolivianos Ana und Mateo Garcia Wiebe bei ihrer Ankunft auf unserer Erde zu begrüßen.

So wächst die Familie CRISTO VIVE zusammen mit den Diensten an den Menschen in Bella Vista, Tirani, im Kinderdorf und in der Comunidad Puriskiri (Großmütter auf der Straße).

Nach sechs Jahren Einsatz hast Du es sogar geschafft, dem neuen Geschäftsführer Vidal Arratia die Leitung einer gewachsenen Institution, mit 75 angestellten Mitarbeitern und zehn Freiwilligen, zu übergeben.

Ich habe miterlebt, wie bei der Sitzung des Leitungsteams jede und jeder Verantwortliche Dir ihren/seinen Dank für die Zusammenarbeit ausgedrückt und gleichzeitig versucht hat, zu zeigen, was sie im Persönlichen und im Dienstlichen von Dir gelernt haben. Es war wie ein wunderschöner bunter Blumenstrauß mit vielen Herzen. Für mich war und ist die Zusammenarbeit mit Dir ein unaussprechliches Geschenk Gottes, begleitet von vollem Vertrauen, größter Verantwortung und großherziger Liebe zu den Menschen. Wie soll ich nicht von Herzen Gott für Dich und Deine Familie danken.

Alle wünschen wir uns, dass Du bald wieder zurückkehrst und uns weiter unterstützst im Dienst an den Jahrhunderte lang benachteiligten Menschen im Sinne der neuen Verfassung des Landes: Buen Vivir para todos los Bolivianos – ein gutes LEBEN für alle Bolivianer: das ist für mich Mitarbeit am Bau des Reiches Gottes unter uns, Auftrag, den uns Jesus, unser Herr und Meister, in CRISTO VIVE anvertraut hat.

Deine Karoline

„Wirklich die ärmsten Menschen erreichen...“

Interview mit Nicola Wiebe, der scheidenden Geschäftsführerin von Cristo Vive Bolivia

Wie hast du eigentlich die Fundación Cristo Vive kennengelernt?

Die Fundación Cristo Vive habe ich im August 1990 kennengelernt, als ich mein Freiwilligenjahr in Santiago begann. Mit meiner Freundin Michaela Balke waren wir zusammen nach Santiago geflogen, wo sie am Flughafen von Karoline abgeholt wurde, während ich zu einer anderen Schwesternorganisation unterwegs war. Der Kindergarten in Vitacura, in dem ich gelandet war, entsprach nicht meinen Hoffnungen für mein soziales Jahr und auch im streng geführten Kloster fühlte ich mich sehr fremd. Deshalb bin ich dann nach einem Monat in die lebendige Cristo Vive umgezogen und durfte im Jardín y Hogar Naciente und in der Grupo San Francisco (heute: Dios con Nosotros) mitarbeiten. Karoline war damals gerade von der Angela Davis in die Quinta Bella umgesiedelt, um - wie sie mir damals erzählte - noch zwei Jahre in dieser gebeutelten Siedlung zu arbeiten, bevor sie dann nach Bolivien umziehen wollte.

Karoline lebt noch immer in Chile. Wie kam es, dass Du dann tatsächlich in Bolivien gelandet bist?

Während meines Freiwilligenjahres besuchte ich Michaela, die nach dem Kurzbesuch bei Cristo Vive in Santiago nun ihren Freiwilligendienst in Arica realisierte. Gemeinsam reisten wir nach La Paz, El Alto, Oruro und waren tief beeindruckt von diesem großartigen und extremen Land. Damals kamen wir zu dem Schluss: Es wäre schön, hier später einmal arbeiten zu können.

Aus diesem Wunsch wurde dann Wirklichkeit…

Als Karoline mich 18 Jahre später im Jahr 2008 fragte, ob ich nicht die Geschäftsführung in der FCVB übernehmen wolle, sagte ich Ja. Der wichtigste Entscheidungsfaktor dabei war der Wunsch nach einer sinngebenden Arbeit in einem Team von Menschen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Welches Ziel war es, das Du verfolgt hast, als Du die Aufgabe der Geschäftsführerin in der FCVB übernommen hast?

Für mich persönlich ist das Wichtigste in der Arbeit der Cristo Vive, soziale Dienste zu entwickeln, die in der Lage sind, wirklich die ärmsten Menschen zu erreichen und das mit hoher Qualität, anders als es so häufig zu beobachten ist: die Ärmsten bleiben außen vor, weil sie die Information nicht haben, eine Voraussetzung nicht erfüllen oder schlicht diskriminiert werden. Oder sie erhalten zwar Leistungen, aber auf niedrigem Qualitätsniveau in Gesundheit und Bildung. Im zweiten Schritt sollten die praktische Erfahrung und gute Beispiele es dann ermöglichen, strukturelle Vorschläge auf politischer Ebene einzubringen.

Was davon ist schon gelungen?

Wir haben die soziale Situation der Kinder, der alten Menschen und der Familien in unseren Diensten analysiert und darüber reflektiert, wo wir noch kreativer sein könnten, um die am stärksten benachteiligten Familien anzusprechen, die von alleine nicht auf uns zukommen. Einige Ideen konnten wir schon umsetzen, andere sind Aufgaben für die nächsten Jahre.

In Chile tragen die Bemühungen Karolines, eng mit dem Staat zu kooperieren, schon gute Früchte. In Bolivien gestaltet sich das sehr viel schwieriger…

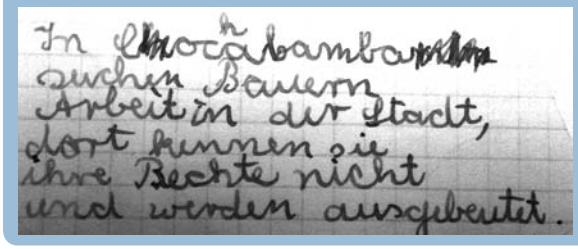
Eine enge, produktive Zusammenarbeit mit dem bolivianischen Staat und die Hoffnung, strukturelle Beiträge leisten zu können, ist in jeder Hinsicht ein langfristiges Ziel und eine große Herausforderung. Deshalb haben wir uns über kleine Erfolgserlebnisse besonders gefreut. So bat uns beispielsweise das Bürgermeisteramt in Quillacollo, seine Kindergärten zu beraten, da sie die Qualität der Arbeit vom Kindergarten Musuj Muju in Bella Vista besonders überzeugt hat. Kürzlich bekamen wir auch Besuch von 90 Vertretern verschiedener Berufsschulen aus den verschiedenen Deparamentos von Bolivien, die als Abschluss eines Fortbildungsseminars ein positives Beispiel einer Berufsschule besuchen wollten. Auch gab es kleine Fortschritte im Hinblick auf staatliche Beiträge zur Finanzierung, hier gilt es noch intensiver weiter zu kämpfen.

Was ist geschafft und was sollte noch getan werden?

In den letzten Jahren haben wir uns viel mit der institutionellen Konsolidierung der Cristo Vive Bolivia beschäftigt. Wir haben organisiert, strukturiert, Prozesse und Verfahren definiert, unser Modell für Planung und Evaluierung institutionalisiert und das Leitungsteam, bestehend aus den Direktoren der einzelnen Dienste, gestärkt. Diese Themen sollen nun Teil

Nicola und Cochabamba

Bei Nicolas Hochzeit sagte ihre Mutter zu William:
Nicola hatte sich übrigens, bevor sie Dich (William) kannte, schon mit Cochabamba beschäftigt, und das im zarten Alter von 8 oder 9 Jahren. Dafür gibt es sogar ein Dokument, nämlich einen Satz in ihrem Religionsheft aus der Schule, der lautet, Zitat:



der Routine sein, damit noch mehr Kräfte für wichtige Themen frei werden: noch engere Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinden und ihren Autoritäten, mit dem Staat und mit Netzwerken von Organisationen, um gemeinsam politisch relevante Themen zu setzen. Für die Cristo Vive Bolivia wird es auch anstehen, über die Statuten und die Gremien der Supervision und Partizipation nachzudenken. Da ist Cristo Vive Chile viele Schritte voraus.

Und die Zusammenarbeit mit den Cristo-Vive-Freunden in Europa?

Wir haben in den letzten Jahren viele interessante Projekte mit europäischen Partnern (z.B. Nitis, Scouts, Cristo Vive Europa y Suiza, Notnetz St. Petrus, Andamos...) planen und durchführen dürfen, die Arbeit der Cristo Vive hat sich um wichtige Dienste erweitert und ist noch vielfältiger geworden, wie eben auch die Problematiken im sozialen Bereich immer vielfältig sind.

Was wünschst du dir konkret von CV-Europa für Bolivien?

Die Weiterführung der freundschaftlichen Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Mehrfach haben meine bolivianischen Kollegen hervorgehoben, wie positiv anders die Zusammenarbeit mit den finanzierenden Organisationen und Menschen bei Cristo Vive im Vergleich zu der Erfahrung in anderen NGOs ist. Das ist ein schönes Kompliment. Ich wünsche mir auch, dass das Vertrauen in die FCVB immer weiter wächst, womit ich nicht meine, dass auf einen kritischen Blick verzichtet werden sollte.

Mit Vidal Arratia übernimmt erstmals ein Bolivianer die Geschäftsführung…

Ich freue mich sehr, die Arbeit nun in die Hände eines bolivianischen Geschäftsführers zu übergeben, der bestehende Schwächen angehen und sicher auch spannende neue Akzente setzen wird.

Gab es etwas in der Arbeit von CV, das Dich besonders fasziniert hat?

Die Sinnhaftigkeit der Arbeit, die Vielfalt der Aufgaben und der Möglichkeiten, das Engagement und die Achtsamkeit vieler Personen in Europa und Lateinamerika, mit denen ich durch die Arbeit in Kontakt gekommen bin.

CVE-Jahrestreffen 2009: Nicola berichtet über ihre Pläne als neue Geschäftsführerin von Cristo Vive Bolivia. Foto: Grüner

Was hat Dich in schwierigen Zeiten motiviert?

- Die direkte Sichtbarkeit des Sinns der Arbeit.
- Vertrauen, Rückhalt und Unterstützung von Karoline, Michaela, Gabi und anderen Menschen.
- Karolines Credo, dass jeder aus seinen Stärken heraus etwas beitragen kann und mehr auch nicht erwartet wird.
- Die Überzeugung, dass Veränderungsprozesse einen sehr langen Atem brauchen und manchmal erst im Rückblick erkennbar ist, dass ein schwieriger Weg seinen Sinn gehabt hat.

Welche Tipps hast Du für deinen Nachfolger?

Ich denke, es wird immer wichtig bleiben, integrierend zu wirken und den Mitarbeitern Vertrauen zu geben, sie darin zu stärken, konstruktive Kritik zu äußern und diese auch für sich selbst anzunehmen, um persönlich, professionell, spirituell und gemeinsam als Team zu wachsen.

Was wirst du in Deutschland von Bolivien am meisten vermissen?

Der freundliche Umgang und die Hilfsbereitschaft der Menschen. Die Freude, gemeinsam mit engagierten und kompetenten Kollegen an einer Sache zu arbeiten, die mich überzeugt.
Am Wenigsten vermissen werde ich die „Tramites“ (Dienstwege), die dieses Land und seine Dynamik manchmal fast zu strangulieren scheinen.

Von welchem Ort Boliviens wirst Du dir ein Bild ins Zimmer hängen?

Von Potosi, weil es für mich das extreme, ausgebeutete, ungleiche und faszinierende Land Bolivien in besonderer Weise repräsentiert.

Auf was freust Du Dich für Dich, William, Anna und Mateo, wenn Ihr (wieder) in Deutschland seid?

In Hinblick auf die großen Dinge des Lebens freue ich mich auf bestimmte Menschen und auf das Leben von Freundschaften. Ich freue mich auf mehr Zeit und neue Erfahrungen mit William, Anna und Mateo und auf neue Anregungen verschiedener Art. Was die kleinen Dinge angeht, freue ich mich auf Jahreszeiten, Fahrradfahren, Badeseen, Theater, Käse und Schokolade. Mit Ana und Mateo freue ich mich auf die Omi, Adventskalender, Schlittenfahren, Herbstlaubschlachten und Laternenumzüge.

(Die Interviewfragen hat sich der Vorstand überlegt. Bearbeitung: Karl Grüner)

Die Studierenden setzen Stein auf Stein

Das bereits im letzten Infoheft angekündigte Projekt, der Bau einer neuen Landwirtschaftsschule in Bella Vista durch Studierende der TU Berlin, ist in vollem Gange. Dorothea Klette war vor Ort und berichtet vom Stand der Bauarbeiten:

Zwei ungewöhnliche Projekte tragen zur Erweiterung und Verbesserung der Berufsschule in Bella Vista bei: die neue Landwirtschaftsschule, errichtet in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Berlin und eine Solaranlage in Kooperation mit der Fachhochschule Köln. Alte Freundschaften von Karoline haben offenbar zum Zustandekommen beigetragen: Der Verantwortliche für die Solaranlagen ist Ulf Blieske, Professer in Köln und Sohn von Elfriede und Werner Blieske (Werner war der Vorgänger von Gabi Braun als 1. Vorsitzender von CVE) und Lorena Valdivia, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Architektur in Berlin, Ulfs Schwägerin. Das Besondere ist, dass Studenten/innen aus Berlin und Köln das Gebäude und das Solarsystem selber designet und die Finanzierung für das Projekt gesichert haben. Und sie reisen sogar selber an, um die Landwirtschaftsschule mit eigenen Händen zu bauen, bzw. das Solarsystem zu installieren und das notwendige Know-how zu vermitteln. Der Kauf der Baumaterialien wird durch die Spende einer Schweizer Familie ermöglicht.

Im Moment sind 29 Studenten und Studentinnen, sowie 5 Dozenten aus Berlin hier und setzen den Bau der neuen Landwirtschaftsschule um. Sie liegt auf einem Gelände oberhalb der Berufsschule, das die Fundación dank der Unterstützung der Luxemburger Scouts für den Fachbereich Landwirtschaft ankaufen konnte. Bisher befindet sich dort nur das Feld zum Gemüseanbau und eine Zucht von Meerschweinchen, die in Bolivien und in Peru bekanntlich gegessen werden. Die Internatsschüler sagen allerdings, sie würden die Tiere nicht selbst essen, sondern nur verkaufen. Die Abteilung Landwirtschaft wird nun räumlich aus der Berufsschule ausgegliedert und hat demnächst eigene Unterrichtsräume in dem gerade entstehenden Neubau. Der Vorteil wird sein, dass theo-retischer und praktischer Unterricht dann auf demselben Gelände stattfinden können. Geplant ist außerdem der Bau eines kleinen Schweinestalles für den praktischen Unterricht. In der Schule können rund 75 Studentinnen und Studenten aufgenommen werden, 25 für jeden der drei Jahrgänge.

Auf der Baustelle geht es sehr lebendig zu. Deutsche Architekturstudenten setzen Stein auf Stein, d.h. sie sammeln eigene praktische Erfahrungen in einem Bauprojekt im Ausland. Alle sind zum ersten Mal in Bolivien, nur wenige sprechen Spanisch. Aber sie fühlen sich bestens aufgenommen; sie werden im Internat verpflegt und sind zum großen Teil auch dort untergebracht. Schwester Antonia trägt ihren Teil bei: In ihrem Haus wohnen viele der Studentinnen. Die Studenten bleiben zwei Monate; sie hoffen, dass bis zum 29. September, wenn sie wieder abreisen, der größteTeil des Baus steht. Der Dachstuhl wird im Moment in der Holzwerkstatt der Berufsschule hergestellt.

Lorena Valdivia legt nach deutschem Brauch den Grundstein, der eine Kassette mit Zeitdokumenten enthält.

Der Hauptteil der Solaranlage wird auf dem Dach der Berufsschule Sayarinapaj installiert. So wird in Zukunft die Berufsschule ganz überwiegend mit erneuerbarer Energie betrieben werden. Es geht jedoch nicht nur um die Selbstversorgung, sondern auch um die Möglichkeit, die Schüler ganz praktisch in das Thema der erneuerbaren Energien einzuführen und ihnen eine zusätzliche Nische auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen. Ein Wunsch ist auch, Überschussenergien in das Netz einzuspeisen, sofern alle bürokratischen Schwierigkeiten dafür überwunden werden können. Die Berufsschule Sayarinapaj ist in vielerlei Hinsicht ein Vorzeigeprojekt in Bolivien. Nun wird sie durch die Solaranlagen noch weiter modernisiert.

Der erste Bauabschnitt wird eingeweiht

Architekturstudenten und ihre Lehrer kehren nach Berlin zurück. Bolivianische Frauen bauen weiter

Auf dem Gelände der neuen Landwirtschaftsschule hatten sich am 26. September viele Leute versammelt. Vor allem sah man viele grünblaue Polohemden; die trugen die Schüler der Agronomieabteilung der Berufsschule und die Studenten und ihre Lehrer von der TU Berlin. Sie hatten zusammen den Bau errichtet. Die Internatsschüler waren alle da, Lehrer von der Berufsschule – und natürlich die Musikgruppe des Internats.

Da die Studenten aus Berlin wohl schon gelernt hatten, dass alles in Bolivien immer etwas (Untertreibung) später als angekündigt beginnt, arbeiteten sie einfach weiter, als sich schon längst das sehr zahlreiche Publikum versammelt hatte. Victor, der Direktor der Berufsschule, eröffnete schließlich die Veranstaltung.

Nach Nicola sprach ihr Nachfolger als Geschäftsführer, Vidal Arratia. Er hatte eine kleine Schale mit zwei Maiskolben mitgebracht und erklärte, dass dies in seiner Indiokultur das Zeichen für die Pachamama (die Mutter Erde) sei, damit in dem Haus immer alles vorhanden ist, nicht nur Nahrung, sondern auch Friede, Wohlergehen und Eintracht. Nicola war ständig als Übersetzerin tätig, weil viele der Gäste aus Berlin kein Spanisch sprechen. Die beiden Maiskolben musste der Projektleiter, Professor Ralf Pasel, an der höchsten Stelle des Baus anbringen. Dann gab es ein Geschenk für die Berliner Studenten: Fotos mit allen Landwirtschaftsschülern der Berufsschule zusammen mit den Studenten – alle in ihren gleichfarbenen Polohemden – und dazu noch ein spezielles Geschenk von Karoline: ein Kreuzchen aus Lapislazuli. Die dazugehörige Geschichte dieser Kreuzchen hatte sie an alle Studenten schon gemailt.

Dann reihten sich mehrere Frauen in ihrer Indiokleidung vor dem Publikum auf. Es waren Frauen von der Organisation „Pro casa“. Diesen Zusammenschluss von Frauen hat eine Architekturprofessorin der staatlichen Universität, die lange in Schweden gelebt hat, gegründet. Die Frauen bauen als Gemeinschaft ihre einfachen Häuser, immer alle gemeinsam, und erst nach deren Fertigstellung werden sie einzelnen Frauen übergeben. Diese Frauen bauen auch an der Landwirtschaftsschule mit, was einen doppelten Vorteil für sie hat: Sie werden durch die Studenten in weiteren Bautechniken unterrichtet und sie haben zum ersten Mal einen bezahlten Auftrag. Vier Studentinnen bleiben noch länger in Cochabamba und bauen mit den Frauen weiter. Natürlich hatten sie auch ein Geschenk mitgebracht: eine Maurerkelle mit den eingravierten Namen der Helfer aus Berlin.

Frauen der Organisation „Pro Casa“ führen den Bau nach Abzug der Studenten weiter.

Nun wurde es Zeit für die Musikgruppe; sie spielten mit Gitarren, Bombo und besonderen Flöten bolivianische Musik. Und natürlich wurde dazu getanzt; die Berufsschüler/innen forderten die Gäste aus Berlin dazu auf. Und es gab noch ein weiteres Geschenk: für jeden zu verabschiedenden Lehrer und Studenten eine Gladiole und eine Aster von den benachbarten Blumenfeldern, die ihnen die Architekturprofessorin der Universität San Simon überreichte. Es hatte nämlich eine intensive Zusammenarbeit mit der Universität gegeben.

Nach seiner Dankesrede wollte Professor Ralf Pasel eigentlich eine Führung durch den Bau machen. Aber das warme Essen wartete: verschiedene Kartoffeln, eine Kochbanane (alles mit Schale gekocht), Salat und ein Hähnchenschenkel. Das Fleisch war in besonderer Weise gegart, nämlich in einem großen Topf mit Hilfe von heißen Steinen in der Erde, wodurch es besonders saftig und schmackhaft wird. Alles aufgehäuft in einer Plastikschale und wie in Bolivien üblich – ohne Besteck. Wir überzivilisierten Europäer hatten einige Mühe, nur mit den Fingern zurechtzukommen. Aber das tat dem Wohlgeschmack keinen Abbruch.

Es war eine sehr emotionale Feier, die alle begeisterte. Der informelle Teil mit Musik und Tanz hat sich wohl bis in die Morgenfrühe hingezogen.

Dorothea Klette

Nicolas Nachfolger steht in den Startlöchern

Vidal C. Arratia Torrez wird schon eingearbeitet. Hier stellt er sich den Mitgliedern von CVE vor

Ich wurde in der Minenregion, im ländlichen Norden des Departments Potosi, am 3. März 1965 geboren. Ich bin in meiner Familie immer im Kontakt mit den indigenen Gemeinden aufgewachsen, wo wir Kartoffeln und andere Produkte anbauten, die im Hochland von Potosi produziert werden. In meiner Kindheit habe ich Schafe gehütet, wobei ich die glücklichsten Momente meines Lebens verbracht habe. Ich stamme aus der Quechua-Aymara-Kultur.

Meine Mutter war Analphabetin und Witwe, mit vielen Anstrengungen hat sie uns 6 Kinder großgezogen. Immer hat sie betont, wie wichtig es ist, zu lernen und zu studieren. Ich bin in Miraflores und Uncía in Potosi zur Schule gegangen. Später studierte ich an der Universität die Fächer Soziale Kommunikation und Erziehungswissenschaften. Mit Hilfe von Postgraduiertenstudien habe ich mir einige Spezialisierungen angeeignet.

Vidal C. Arratia Torrez

Mein ganzes berufliches Leben habe ich in privaten Institutionen gearbeitet, in NGOs, Stiftungen und in der Hochschulbildung. Aufgrund meiner indigenen Herkunft und meiner akademischen Ausbildung stand ich in meiner Arbeit in permanenter Verbindung mit den sozialen Bewegungen und den Organisationen der indigenen und der ländlichen Bevölkerung. Ich war mit der Durchführung vor Ort betraut, als Projektkoordinator tätig sowie als Direktor von einigen Institutionen. Ich bin Dozent und bis Dezember 2013 war ich Direktor des Fachbereichs Erziehungswissenschaften an der Universität San Simón, der staatlichen Universität von Cochabamba. Meine Familie besteht aus meiner Frau und meinen drei Kindern, die 13, 11 und 6 Jahre alt sind. Ich wohne in einer ländlichen Zone von Cochabamba.

Im September 2014 wurde mein Herz von den Aktivitäten berührt, die die Fundación Cristo Vive in Bolivien realisiert. Eine Arbeit des Dienstes und des Lebens. Ich habe immer mit indigenen Gemeinden gearbeitet, die vom Staat eine wirkliche Beteiligung einforderten, aber nie so nah mit einer jungen Zielgruppe, insbesondere die Kinder in den Kindergärten haben mir das Herz gestohlen. Ich bin bereit , zu arbeiten, um eine gerechtere Gesellschaft zu bauen.

Ich werde immer zur Verfügung stehen, für alle erdenklichen Situationen , und um an meinem Land weiterzubauen.

Von Herzen grüßt
Vidal Celedonio Arratia Torrez

Vidals deutsche Stimme: Marta Stuckenschmidt

Nachdem Vidal „nur" Spanisch, Quetschua und Aymara spricht, wird er ab Januar 2015 Marta Stuckenschmidt als deutsche Assistentin und Verantwortliche für das Freiwilligenprogramm an seiner Seite haben. Auch sie stellt sich vor:

Das erste Mal in Kontakt kam ich mit der Fundación Cristo Vive bereits vor meinem Freiwilligendienst, den ich 2008/09 in Cochabamba leistete. Als ich dort ankam, traf ich ziemlich bald auch auf die Freiwilligen der FCV, die mir von ihrer Arbeit berichteten. Außerdem besuchte ich das Projekt in Tirani während dieser Zeit. Als ich 2012 für mein studentisches Pflichtpraktikum nach Cochabamba zurückkehrte, habe ich über Mareike Schulze, die damalige Freiwilligenbetreuerin, viel über die Arbeit von Cristo Vive gehört. Über sie ist auch der aktive Kontakt zur FCV gelaufen. Seit elf Monaten arbeite ich nun in Villa Tunari als Direktorin der Verwaltung und Freiwilligenbetreuerin in einer Wildtier-Auffangstation. Nach einem Kennenlerngespräch im Oktober in Cochabamba wurde ich eingeladen, die Fundación mit meiner Arbeit als Assistenz der Geschäftsführung und Freiwilligenbetreuerin zu unterstützen.

Bei FCV werde ich den neuen Geschäftsführer in seiner Arbeit unterstützen. Dazu zählen unter anderem die Kommunikation nach Europa, Besuche in Bolivien, Übersetzungen, aber auch die Unterstützung bei der finanziellen Planung und deren Umsetzung vor Ort. Anderseits werde ich den Freiwilligen vor Ort zur Seite stehen und sie in ihrem Dienst begleiten. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Freiwillige einen Ansprechpartner benötigen, der sie verstehen kann und will. In meiner Arbeit als Freiwilligenbetreuerin lege ich wert darauf, den Freiwilligen das christliche Miteinander nahe zu legen bzw. es zu fördern und somit letztlich ihre Bereitschaft fördern, von sich selbst ohne Erwartungen auf Gegenleistungen zu geben und gleichzeitig Neues auf- und anzunehmen.

Wenn junge Menschen ins Ausland gehen, tun sie dies aus den unterschiedlichsten Gründen: Viele junge Freiwillige wollen gern ihren Horizont erweitern, neue Kulturen, Traditionen und Menschen kennenlernen oder haben den Impuls, vor Ort hilfreich zu sein. Wichtig ist, dass die Hilfe nicht einseitig ist, sondern dass auch sie von den Menschen vor Ort lernen können. Es soll ein aktiver und offener interkultureller Austausch stattfinden.

Auf Geldsuche in Chile

In den letzten Jahren - schon unter Fernando Massads Leitung - war das Thema Fundraising, das Erschließen neuer Geldquellen, immer wieder aufgekommen. Im letzten Jahr, seit die Fundación verstärkt in einem Netzwerk von 140 sozialen Institutionen zusammenarbeitet, wurde sie immer wieder aufgerufen, an staatlichen oder privaten Ausschreibungen für Projekte teilzunehmen. Es gab aber niemanden, der Projektanträge ausarbeiten konnte.

Anfang dieses Jahres stellte nun der Vorstand Felipe Muñoz, einen jungen, engagierten Journalisten, hierfür ein, der auch die etwas brachliegende Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit voranbringen sollte. Ziel ist es, mehr und mehr die Spenden aus Europa beispielsweise für die Poliklinik in Renca,

Achtung!

Abbuchungstermin für die CVE-Mitgliedsbeiträge ist von 2015 an der 3. November

für den Hogar Dios con nosotros oder für die Finanzierung der Verwaltung durch Gelder aus Chile zu ersetzen. Gleichzeitig soll die Fundación in der chilenischen Gesellschaft bekannter werden und bei Unternehmen mehr soziales Bewusstsein schaffen.

In den letzten Monaten ist bereits einiges passiert. Im Bereich Kommunikation wurde die Website aktualisiert, soziale Netzwerke und die Kontakte zur Presse wurden aktiviert, Karoline bei Interviews begleitet. Die Fundación war bei Großveranstaltungen der Kirche, der Universitäten und beim Fairen Handel präsent.

Es wurde systematisch ermittelt, welcher Bedarf für Infrastrukturmaßnahmen und Renovierungen, sowie für laufende Kosten und Verwaltungskosten besteht, und wo die Schwerpunkte liegen sollen.

Die in Chile existierenden staatlichen Fonds und die Fonds von Botschaften und privaten Unternehmen mit sozialer Verantwortung wurden gesichtet.

Auf dieser Basis haben Felipe Muñoz und Michaela Balke zusammen mit den Veranwortlichen der Dienste bisher zehn Anträge für sehr unterschiedliche Summen zwischen 10.000 und 160.000 Euro ausgearbeitet, zum Beispiel für die Erneuerung der sanitären Anlagen im Kindergarten Renca (Japanische Botschaft), für die Modernisierung des uralten Elektrizitätsnetzwerkes des CESFAM (private Stiftung), für die Verwaltungskosten der Fundación und für die Obdachlosenherberge (Sozialministerium), für die Ausstattung einer Sala Cuna mit Montessorimaterialien (Australische Botschaft), für die Geschützten Werkstätten des Hogar Dios con Nosotros (private Stiftung eines Supermarktes). Weitere sind bis Ende des Jahres in Arbeit.

Unter den Anträgen gibt es auch einige für die sogenannte „Datenbank für soziale Projekte“ des Sozialministeriums. Bei diesen Projekten kann das inzwischen vereinfachte Spendengesetz angewendet werden, nach dem der Spender etwa 40 Prozent der Spendensumme von seiner Steuer absetzen kann.

Natürlich ist die Fundación auch weiterhin dabei, ihre „amigos oder socios“, die sie regelmässig finanziell oder mit Diensten unterstützen, zu „pflegen“ und neue zu suchen. Dabei soll auch die Einrichtung der Versammlung der Unterstützer der Fundación mithelfen.

Schließlich hat die Berufsschule einen Mitarbeiter ausschließlich für die Zusammenarbeit mit Firmen eingesetzt. Einige Firmen lassen ihre Mitarbeiter gegen Bezahlung in der Berufsschule ausbilden, andere finanzieren einen Teil der Ausstattung. Z.B. gibt es schon Zusammenarbeit mit BASF und Autohaus-Kaufmann für die Unterstützung des Fachbereichs Automechanik etc. Es gibt also viel zu tun und viele Ideen… *Michaela Balke*

Spendenbescheinigung

Wir bemühen uns, innerhalb von drei Monaten den Spendern eine Bescheinigung zukommen zu lassen. Das können wir aber nur, wenn wir die vollständige Anschrift des Spenders haben. Bitte vermerken Sie Ihre Anschrift auf dem Überweisungsformular oder schreiben Sie Ihre Adresse an hubertus.roland@cristovive.de.

Wussten Sie schon,

- dass 2014 in den fünf Berufsschulen der Fundación Cristo Vive Chile 842 Schülerinnen und Schüler in Ausbildung waren und nach dem Abgang zahlreicher Absolventen im September 400 neue aufgenommen wurden?

- dass die GiZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) mit Helmut Schnepf der Fundación Cristo Vive einen Experten für Berufsbildung zur Verfügung gestellt hat, der mit dem chilenischen Staat über die Einführung einer landesweiten zweijährigen Berufsschulausbildung verhandelt und der Fundación hilft, ein entsprechendes Modellprojekt aufzubauen?

- dass unser Schweizer CVE-Mitglied Karl Kistler eine Spende der Clary Foundation zur Ausbildung von zehn Krankenschwestern an der Krankenpflegeschule der Fundación Cristo Vive erreicht hat?

- dass in den verschiedenen Einrichtungen der FCVChile derzeit 450 fest angestellte und 50 freiwillige Mitarbeiter/innen tätig sind, darunter 25 deutsche, die von unserem Verein und von Amntena e.V. als Freiwillige entsandt wurden, unterstützt vom Programm “weltwärts” der Bundesregierung?

Organigramm der Fundación

Nach monatelangen Gesprächen und Überlegungen, angestoßen noch von Fernando Massad, hat Rechstanwalt Jaime Irrazaval gemeinsam mit der neuen Gründergemeinschaft neue Statuten erarbeitet und sie dem Vorstand vorgestellt. Die wichtigsten Veränderungen sind:

- Eine Gründergemeinschaft (Comunidad Fundadora, bestehend aus 7 Personen) ersetzt Karoline als einzige Gründerin. Sie wählt künftig alle Vorstandsmitglieder.
- Es wird eine Versammlung der Unterstützer, Freiwillligen und Freunde der Fundación geben, die das Recht hat, fünf Vorstandsmitglieder vorzuschlagen, aus denen die Gründer zwei auswählen.
- Der Vorstand und die Veranwortlichen der Dienste und Bereiche können eine Liste von mindestens 5 Kandidaten aufstellen, aus denen die Gründer zwei auswählen.
- Es gibt ab sofort mehrere Bereiche (Gesundheit, Berufsbildung etc.), Dienste (jede einzelne Einrichtung) und bestimmte transversale Abteilungen wie Buchhaltung, Personal, Kommunikation, etc..
- Verwaltung und Finanzen werden umstrukturiert:
  - Schaffung einer Abteilung für Mitarbeiter (Personalabteilung), mit Sara Donoso, zwei Mitarbeitern, die früher in der Buchhaltung waren und einem Mitarbeiter für Arbeitssicherheit.

Stiftung Naciente

Gründerin/nen: Maruja (Vors.), /Karoline, Sonia Cortez, Fernando Fuentealba, Lucia Sandoval, Monica de Mesa, Sra. Nelly.

Direktorium: Maruja, Karoline, Sonia und Pobladores

Executivteam: Maruja, Marisol Prieto (Direktorin KiGa Naciente), Nancy (Direktorin Sala Cuna Naciente) Ema (Buchhalterin Naciente) und Carmen Luz (Direktorin Hogar Dios con Nosotros).

Gründergemeinschaft (anstelle von Karoline als bisherige alleinige Gründerin):

Direktorium: Karoline, Gustavo, Maruja, Marla, Ignacio Rosselot, Eduardo Ojeda, Ernesto Vizcaya,

Executivdirektor: (Vicepresidente Ejecutivo)

Rechtsberater: Ignacio Massad

Der Vorstand stimmt über die neuen Statuten ab

Bereich Kindliche Früherziehung

- Behinderten-Zentrum Dios con Nosotros
- Kindergarten und -krippe Naciente
- Kindergärten Tierra de Niños und Cristo Vive
- Kinderkrippen Peumayén, Rayún, Cristo Vive und Millaray

Bereich Obdachlosenhilfe

- Residencia para la Superación
- Casa Compartida Recoleta
- Casa Compartida Independencia
- Albergue Cardenales
- Albergue San Miguel

Buchhaltung:

Finanzen und Verwaltung:

Öffentlichkeitsarbeit / Fundraising:

Personalabteilung:

Cristo Vive Chile Stand: Oktober 2014

- Einstellung einer Verantwortlichen für Verwaltung und Finanzen
- Wiederaufnahme des “Comité Ejecutivo” als Beratungsgremium rund um Ignacio Rosselot. Mitglieder: Ignacio, Gustavo, Ernesto, Michaela und Karoline.
- Weitere Arbeitsgruppen: Finanzen, Juristisches, Fundraising und ehemals Gruppe “Krise der Schule”.
- Der Vorstand trifft sich jetzt jeden Monat, damit Entscheidungen schneller herbeigeführt werden.
- Initiierung der Abteilung für Kommunikation: Felipe Muñoz hat die Website und Facebook aktualisiert und bearbeitet Anfragen. Auch die interne Kommunikation hat sich enorm verbessert.
- Einrichtung der Abteilung für Fundraising: Hierfür ist ebenfalls Felipe zuständig, mit Unterstützung von Michaela Balke. Sie haben in den letzten Monaten etwa zehn Anträge an verschiedene Firmen und Organisationen gestellt:

Das Organigramm zeigt die neue Struktur der Fundación Cristo Vive in Chile in der Übersicht.

Berufs-ausbildung

Karoline (Vors.), Gustavo, Maruja, Marla, Ignacio Rosselot, Jorge Fernandez, Fernando (†)

Rafael Rodriguez, Jaime Irrazaval, Michaela, Jorge Fernandez (ohne Stimme), Ignacio Massad (Protokoll)

Ignacio Rosselot

Sekretariat: Carol Herrera

Direktorium: Gustavo, Ernesto, Eduardo, Rafael und Karoline

Sara Lopez

Loreto Valderrama

Felipe Muñoz/ Michaela Balke

Sara Donoso

Bereich Gesundheit

CESFAM Recoleta

Poliklínik Renca

Bereich Drogenrehabilitation

Talita Kum Adultos

Talita Kum Joven

Bereich Berufsausbildung

Administration und Finanzen: Rodrigo Muñoz
Akademische Leitung: Paulina Berberan
Arbeitsvermittlung Öff.arbeit: Marisol Garcia

Standorte: Huechuraba (EFPO), Santiago-Zentrum (Prisma de los Andes), Recoleta (Krankenpflegeschule), Peñalolén, Puente Alto

Aufgabenverteilung im CVE-Vorstand

Gabriele Braun, Vorsitzende

Für meine Aufgabe wünsche ich mir wache Augen, offene Ohren, viel Zeit, mich bewegen zu lassen, Vertrauen auf Gottes Beistand, Talente zu entdecken – und zu fördern, „Fäden“ zu ziehen und „Fäden zu knüpfen“, einzuladen, begeistert zu sein, immer fragen zu dürfen, zusammenzufügen, offene Herzen zu finden, verstehen zu lernen. Ob’s gelingt? Das lege ich in Gottes Hand.

Dorothea Klette, Stellvertreterin

Ich bemühe mich, den Kontakt zu den Fundaciones in Chile, Bolivien und Peru lebendig zu halten. Außerdem kann man bei mir Handarbeiten aus Chile bestellen. Ich koordiniere ab sofort auch den Sommerreiseplan von Karoline in Deutschland.

Agnes Bleile, Kassiererin

Spenden und Mitgliedsbeiträge einnehmen, verwalten und weiterleiten. Den Haushaltsplan aufstellen und die Jahresabrechnung erstellen und alles den Mitgliedern bei der jährlichen Mitgliederversammlung präsentieren.

Karl Friedrich Braun, Schriftführer

„Schreiben können muss er schon“, aber ob’s dem Leser gefällt, das weiß er nie. Dennoch hat ein Schriftführer eine Freude am Schreiben. Weil es hilft, die sprunghaften Einfälle und Gedanken und Eindrücke einzufangen, in eine übersichtliche „Verpackung“ zu bringen. Und diese „Verpackung“ schickt er an eine/n, der/die Lust hat, sie aufzuschnüren, zu speichern oder zu löschen. So ergeht es ihm wie Beppo, dem Straßenkehrer: der kehrt und kehrt jeden Tag neu – und freut sich über das gekehrte Stück, um dann wieder da zu beginnen, wo er schon einmal begonnen hat. Schriftführer halt.

Richard Finger

Spenden und Mitgliedsbeiträge verbuchen und das Finanzamt in Ingolstadt über die Finanzen unseres Vereins auf dem laufenden halten.

Ludwig Müller

Mitverantwortlicher und Transporteur für den CVE- Stand auf den Kirchen- und Katholikentagen und anderen Veranstaltungen. 2.Vorsitzender von Amntena und, wenn nötig, Verbindungsmann zwischen Amntena und CVE.

Silvia Caspers

mein Interessensschwerpunkt ist die Freiwilligenarbeit- ich übernehme allerlei kleine „Hintergrunddienste“.

Hubertus Roland

Den Spendern eine Zuwendungsbestätigung ausstellen und nach den Adressen derjenigen forschen, die versäumt haben, auf dem Überweisungsträger ihre Anschrift anzugeben.

Dr. Michaela Göttler

Mein Arbeitsschwerpunkt ist die Vorbereitung der Teilnahme von CVE an den Kirchentagen in Deutschland. Diese haben sich zu Treffpunkten der Cristo-Vive-Familie aus nah und fern entwickelt. Es ist sehr erfüllend, den Rahmen zu schaffen für intensive, unerwartete Begegnungen. So entstehen Inseln der Liebe. In der Vielfalt der Kulturen dürfen wir die Vielfalt Gottes erfahren. Weisheit ist das gesammelte Wissen der Menschheit über Gott und die eigene Einstellung dazu. Sie ist nur im Austausch mit Vielen zu erlernen. Kirchentage und die Arbeit im Vorstand von CVE sind für mich wichtige Orte dieses Austausches.

Johannes Landendinger

Ich habe für längere Zeit in der Fundación Cristo Vive Bolivia mitgearbeitet. Als Erzieher und Sozialpädagoge konnte ich mich beim Aufbau des Internats und in den anderen Diensten in Bella Vista sehr gut einbringen. Ein anderes Leben kennen- und leben zu lernen war und ist für mich eine spannende Sache. Meine Aufgaben im Vorstand sind der Kontakt zu Bolivien und die Mit-Vorbereitung von Kirchen- und Katholikentagen.

Silke Flores Hänsch

Mein Schwerpunkt ist die Mitarbeit im Arbeitskreis Freiwillige. Es macht mir riesigen Spaß, junge, motivierte Menschen für einen Dienst in Chile oder Bolivien vorzubereiten, sie über ein Jahr zu begleiten und hinterher wieder in Empfang zu nehmen. Ich bin selbst über diesen Weg zu Cristo Vive gekommen, und ich finde, das ist eine ziemlich gute Sache!

Karl Grüner

Ich bin der Schaufensterdekorateur von CVE: Infoheft, Website, Flyer, Plakate, Fotos, damit die Kommunikation im Verein klappt und auch andere von uns erfahren.

Peter Pogrzeba

Bei mir muss man sich melden, wenn man Materialien benötigt. Ich schicke Bücher, Kreuzchen, Flyer...gern zu. Die Übersicht über die Materialien finden Sie auf unserer Internetseiteunter http://www.cristovive.de/service/material.php

Bolivien auf dem Weg zur Überwindung des Kapitalismus?

Seit dem 22.1.2006 ist Evo Morales Präsident von Bolivien. Inzwischen wurde er zweimal wiedergewählt. Während er bei der ersten Wahl von 2005 insgesamt 54% der Stimmen erhielt, gewann er im Dezember 2009 64% der Bürger Boliviens für sich und kürzlich, im Oktober 2014, erreichte er 61 % der Stimmen. Ein solches Ergebnis ist für Bolivien, das lange als das Land mit der kürzesten Amtszeit einer Unzahl von Präsidenten galt, an sich schon sensationell. Besonders beeindruckend bei der letzten Wahl war zudem, dass Evo drei von vier Departments im Osten des Landes, traditionell Hochburg der Opposition, gewinnen konnte.

Gewonnen haben bei der Wahl „die Würde, die Einheit und die Souveränität des bolivianischen Volkes“, sagte Evo bei seiner Siegesrede vom Balkon des Regierungspalastes. Er widmete seinen Wahlsieg „allen Völkern Lateinamerikas und der Welt, die gegen den Kapitalismus und Imperialismus kämpfen.“ (so: amerika 21, 13.10.2014)

Boliviens Vizepräsident Álvaro García Linera hat sich ausführlich zu dem Ergebnis der Präsidentschaftswahlen vor gut drei Wochen geäußert. Selten in der Geschichte Boliviens habe sich das Volk so einstimmig gezeigt, wie es momentan der Fall sei. Die Bevölkerung sei zufrieden mit der Arbeit der Regierung und erkenne an, dass sich Bolivien zum Guten verändert habe, so Linera. „Wir sind ein international anerkanntes Land, ein Land, das die extreme Armut überwindet, das seine Träume von einer Industrialisierung in die Tat umsetzt, das eine wissensbasierte Wirtschaft anstrebt, das Gleichheit zwischen Indigenen und Nichtindigenen schaffen und den Reichtum verteilen will. Dies sind die Träume der Bolivianerinnen und Bolivianer, die nun beginnen wahr zu werden.“ Die gesamte bolivianische Gesellschaft habe sich nach links entwickelt. (dito: amerika 21)

Bei aller Kritik an Evos Hang zur autoritären Machtausübung, immer noch vorhandener Korruption, fehlender Meinungsfreiheit, dem rüden Umgang mit der Opposition oder auch seiner harschen Kritik an der katholischen Kirche, die er „als Feind des Friedens“ bezeichnete, sehen Experten in ihm keine größere Gefahr für eine weitere demokratische Entwicklung im Lande. Er habe einfach die richtige Politik gemacht und die Bevölkerung hinter sich.

Foto: Kilobug

Zweifellos hat es große Fortschritte in der Umverteilung der erzielten Einkünfte in Bolivien gegeben: Seit 2006 wuchsen die Staatseinnahmen um 460 Prozent, vor allem infolge der Verstaatlichung des Erdgassektors und durch Steuererhöhungen. Auch der Export ist stark gestiegen. Die Inflation blieb dabei ebenso stabil wie das Wirtschaftswachstum. Mit den steigenden Einnahmen finanzierte die Regierung ihre Sozialpolitik: Sie legte Großprojekte zur Alphabetisierung und Gesundheitsversorgung auf, erhöhte schrittweise den Mindestlohn und führte Staatsrente und Kindergeld ein. Durch diese Umverteilungsmaßnahmen wurde wiederum der Konsum angekurbelt. Selbst IWF und Weltbank, in Morales‘ Augen Propagandisten des Neoliberalismus und damit natürliche Feinde seiner Regierung, lobten die Entwicklung. (Die Zeit vom 16.10.2014)

Zwei kritische Punkte seien angefügt. Das langfristige Entwicklungsziel der Regierung ist die Diversifizierung der Wirtschaft. Das ist ökonomisch sinnvoll, führt allerdings in eine Zwangslage. Eine solche Politik ist auf den Abbau der Rohstoffe angewiesen, um eine verarbeitende Industrie aufzubauen. Das hat zur Folge, dass, pointiert gesagt, erst stabile Weltmarktpreise die Stabilität der Regierung sichern. Die wiederum hat sich das indigene Leitmotiv des Vivir Bien auf die Fahnen geschrieben, des „guten Lebens“ im Einklang mit der Natur. Und das passt kaum zur extensiven Ausbeutung der Rohstoffe.

Seine Kontrolle über das Land, so verkündete Morales noch vor der Wahl, werde „lange andauern“ und Bolivien so prägen, wie einst Mao Zedong China geprägt habe. Der Vergleich war nicht zufällig gewählt: Morales ist ein erklärter Mao-Bewunderer. Da trifft es sich gut, dass China gerade sehr dabei ist, seinen Einfluss auf Lateinamerika zu erweitern. Seit längeren wissen wir, dass China außerordentlich aktiv in der Entwicklung Afrikas, natürlich nicht ohne auf seine eigenen Interessen zu achten, tätig ist. Auf dem kürzlich stattgefundenen Treffen der Pazifikanrainer in Peking hat China sehr um Verstärkung der Kontakte zu Mexiko, Peru und Chile geworben. Was wäre, wenn das wirtschaftlich noch schwächere Bolivien in stärkere Abhängigkeit von China geriete?

Wenn Evo Morales aber in seiner neuen Amtszeit weiter erfolgreich ist, könnte Bolivien endgültig zum linken Vorzeigeprojekt in Südamerika werden. Mit einer weiteren wirksamen Umverteilung der Einkünfte an die ärmeren Schichten der Bevölkerung könnte es ein wichtiges Zeichen setzen zur Überwindung des herrschenden Kapitalismus. Denn wie Thomas Piketty gerade in seinem Welt-Bestseller „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ eindrucksvoll nachgewiesen hat, ist bisher das Wachstum des gesamtwirtschaftlichen Einkommens immer mit wachsender Ungleichheit verbunden gewesen. Das dieses Charakteristikum des Kapitalismus ausgerechnet in Bolivien nachhaltig überwunden werden könnte, wäre fast zu schön, um wahr zu sein! *Wolfgang Küper*

Neu auf demBüchertisch

Soeben erschienen:

Michel Schaack: *Christ sein - Mit Zorn und Zärtlichkeit. Engagement, Freiheit, Frieden, Stärke. Crauthem (Luxemburg) 2014.*

Unser Freund und CVE-Mitglied Michel Schaack schreibt über sein Buch, das eine Art Bilanz seines engagierten Lebens ist::

„Es war mir ein Bedürfnis, niederzuschreiben, was mich in all den Jahren meines aktiven Lebens bewegt hat. Egal, wie Sie zum Christlichen stehen, ich lade Sie herzlich dazu ein, mit mir auf den Weg zu gehen und nachzuvollziehen, was ich erlebt habe, besonders seit ich 1978 Schwester Karoline Mayer begegnet bin und mich verstärkt auf Jesus von Nazareth eingelassen und versucht habe, zusammen mit Vielen, die Welt, in der wir leben, aus *seiner* Perspektive zu betrachten. Für mich zählt, was Abbé Pierre einmal in Bezug auf die Zukunft unserer Welt geschrieben hat: „Es geht nicht mehr um den Unterschied zwischen denen, die glauben und denen, die nicht glauben, sondern zwischen denen, die interessiert sind und denen, die gleichgültig bleiben.“ M.S.

Aus dem Inhalt:

Mein Engagement im Bettemburger Jugendchor, in der Aktion für den Frieden und im Friedensforum der LSAP, bei Chiles Kinder bzw. Niños de la Tierra, bei Beetebuerg Hëlleft, Cristo-Vive Europa, in der Erwachsenenbildung usw.

Begegnungen mit Menschen aus Luxemburg und Südamerika.

Musik als Lebenschance für Menschen am Rande der Gesellschaft.

Zeichen von Liebe u.a. Ein Mann, der Priester war, erzählt.

Nachdenken über Liebe und Tod.

Das Leben, ein Fest!? Freunde, das Leben ist lebenswert…leider nicht für alle: Arbeitslosigkeit, Ausbeutung, Armut, Menschen zum Wegwerfen,

Sklaven heute, Waffen töten auch ohne Krieg: der Skandal des Hungers! Die Hölle von Auschwitz. „Gutes Leben“ für alle

Preis: Luxemburg: 15,00 € Europa: 20,00 €

Sie erhalten das Buch (ca. 200 Seiten, mit Fotos; Cover: Eliane und Luc Morroni) nach Überweisung dieser Summe an Michel Schaack IBAN LU 41 1111 0364 4065 0000; CODE BIC (Ausland):CCPLLULL Vermerk: Buch ZZ.

Impressum

Herausgeber: Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende
Redaktion: Karl Grüner *-er* (ViSdP)
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Anschrift:
Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A
37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87
URL: http://www.cristovive.de

Vereinsregister: VR-20641 beim **Amtsgericht Ingolstadt**

CVE nimmt an Kirchentagen teil

Bitte vormerken: CVE ist 2015 an zwei Kirchentagen mit einem eigenen Stand vertreten: An Pfingsten am Ökumenischen Kirchentag in Speyer und über Fronleichnam am Evangelischen Kirchentag in Stuttgart. Schwester Karoline nimmt an beiden teil. In Speyer tritt sie am 23. Mai um 17.30 Uhr auf einem Podium zum Thema Befreiungstheologie auf.

Deutscher Evangelischer Kirchentag Stuttgart
3. – 7. Juni 2015

Haben Sie schon Ihren Mitgliedsbeitrag bezahlt?

Einzugsermächtigung für den Vereinsbeitrag (mindestens 12,00 € / Jahr) in Höhe von:

..... Euro

Kontoinhaber/in: .....

.....

IBAN: .....

.....

BIC: .....

Datum/Unterschrift: .....

.....

Bitte senden an CVE: Richard Finger, Spechtstr. 9, 85077 Manching